№. 813. Dienstag, den 22. Januar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem kommandirenden General des VII. Armee-Corps, General-Lieutenant Herwarth von Bittenfeld, und dem Commandeur der 4. Division, General-Lieutenant von Dankbahr, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium, Major von Pritzelwitz, und dem Inspector des Königl. Instituts für Glasmalerei, Hauptmann a. D. Baron von Uslar-Gleichen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner

dem praktischen Arzte 2c. Dr. Hollstein zu Berlin den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Die bisherigen Privatdocenten Dr. Jacobson und Dr. J. J. H. Spirgatis zu Königsberg i. Pr. sind zu außerordentlichen Professoren resp. in der medizinischen und philosophischen Fakultät an der Königl. Universität daselbst,

der praktische Arzt 2c. Dr. Chrzescinski zu Gniewkowo ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Inowraclaw ernannt, und

die Beförderung des ordentlichen Lehrers Wilhelm Fischer an dem Gymnasium zu Kempen zum Oberlehrer und die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Uebert als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt sind genehmigt worden.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 21. Januar. Die heutige „Opinione" sagt: Nachdem König Franz den Vorschlag zur Uebergabe Gaëta's abgelehnt, hat die italienische Flotte die von der französischen Flotte verlassene Stellung vor Gaëta eingenommen. Admiral Persano hat den Blokadezustand proklamirt und den Einwohnern, die abzureisen wünschen, einige Stunden Zeit gewährt. Die fremden Schiffe haben den Hafen verlassen. Man glaubt, daß morgen das Bombardement beginnen werde.

General Lamarmora wird morgen mit einer speciellen Mission an den König von Preußen nach Berlin reisen.

London, 21. Januar, Nachm. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 8. d. waren einige Militär-Verstärkungen nach dem Süden gesandt worden. Die Bevölkerung von Charlestown hatte ein Schiff mit Truppen an Bord an der Landung gewaltsam gehindert. Nach weiteren Nachrichten wird Seward unter Lincolns Präsidentur Premier sein. — Berichte aus Mexico melden, daß Miramon vollständig geschlagen worden sei und daß die Liberalen die Hauptstadt genommen haben.

Pesth, 21. Januar. Der „Lloyd" meldet 27 Ernennungen von Septemviral-Tafelmitgliedern und daß eine Kundmachung des Gabriel pronays als Wahlpräses in Betreff der Deputirtenwahlen erschienen sei. Die Einschreibung der Wahlberechtigten soll vom 11. bis 25. Februar nach den Bestimmungen vom Jahre 1848 stattfinden.

Paris, 21. Januar, Morg. Das Bülletin des heutigen „Moniteur" lehnt die Verantwortlichkeit der Regierung für die erschienenen Broschüren ab, die den katholischen Neigungen und der Achtung vor dem Papste entgegentreten; die Regierung des Kaisers habe jeder Zeit das Beispiel zur Achtung des Papstes gegeben.

Paris, 20. Januar. (H. N.) Das französische Kriegsschiff „Solon" ist nach Neapel geschickt mit der Weisung, die Küste bis nach Sicilien hin zu überwachen. — Der chinesische Prinz Kung wird zum Frühjahr Paris und London besuchen.

Hamburg, 21. Januar. (Priv.-Dep. d. B. B.-Z.) Die englische Regierung hat auf Helgoland die erforderlichen Vorerhebungen angeordnet, um für den Fall eines bewaffneten Confliktes zwischen Deutschland und Dänemark eine größere Anzahl Truppen dorthin legen zu können, und in Verbindung damit englische Kriegsschiffe bei der Insel Station nehmen zu lassen.

Landtags-Verhandlungen.

5. Sitzung des Abgeordneten-Hauses, vom 21. Januar.

Der Berathung wohnen die Minister Herren v. Auerswald, von der Heydt, v. Patow, Graf Pückler, Graf Schwerin, Bernuth bei. Die Tribünen sind besetzt, man erwartet die Vorlagen der Regierung.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt Herr v. Berg das Wort zur Geschäftsordnung. Er habe äußerlich vernommen, daß die Adreß-Commission die Oeffentlichkeit von ihren Sitzungen ausgeschlossen und das scheine ihm aus formalen Gründen bedenklich. Der Herr Präsident des Hauses sei auch Präsident der Commission, er habe das Recht und die Befugniß, die Geschäftsordnung zu interpretiren, wenn aber ein Mitglied Zweifel über die Richtigkeit einer solchen Interpretation erhebt, so müsse das Haus darüber abstimmen. So beantrage er denn, daß das Haus darüber beschließe, ob irgend eine Commission des Hauses ohne vorherige Bestimmung des Plenums berechtigt sei, aus sich heraus über den Ausschluß der Oeffentlichkeit einen Beschluß zu fassen.

Der Herr Präsident erklärt, daß diese Frage wiederholt zur Erörterung gekommen sei; bisher habe allerdings im Wesentlichen eine ungehinderte Theilnahme an den Sitzungen der Commissionen von Nichtmitgliedern derselben stattgefunden, namentlich sei dies in der Petitions-Commission der Fall gewesen, wo man jedem Abgeordneten, welcher eine Petition überreichte, das Wort gab. Die Ausschließung der Oeffentlichkeit sei eigentlich nur in der Budget-Commission vorgekommen, so oft es sich um Mittheilungen über die Lage des Staatsschatzes und des Seehandlungsinstitutes gehandelt habe. Hiervon abgesehen seien im Ganzen nur 3 Fälle zu constatiren, wo die Zuläßigkeit des Ausschlusses der öffentlichen Verhandlungen in Erwägung gezogen wurde. Zu Ende des Jahres 1859 habe die Commission, welche die Bewilligung eines außerordentlichen Credits zu berathen habe, die Oeffentlichkeit ausgeschlossen; im vorigen Jahre habe die Militär-Commission den Ausschluß abgelehnt. Zum dritten Male sei am vergangenen Freitag die Frage discutirt und mit 15 gegen 7 Stimmen der Ausschluß der Oeffentlichkeit adoptirt worden. Zu dieser Majorität von 15 Stimmen haben auch die 3 Präsidenten des Hauses gehört. Die Geschäftsordnung sowohl wie die Verfassung bestimmen zwar, daß die Sitzungen des Plenums öffentlich sein sollen, von der Ausdehnung der Oeffentlichkeit auf die Sitzungen der Commissionen ist aber überall nichts gesagt. Es wäre gut, wenn diese Frage, ohne Ueberweisung an die Geschäftscommission sofort zur Entscheidung gebracht würde.

Herr Osterrath äußert Bedenken gegen sofortige Beschlußnahme und trägt darauf an, daß das Haus für jetzt zur Tagesordnung übergehe. Diesem Antrage stimmt das Haus bei.

Nachdem der Herr Präsident noch mitgetheilt, daß der Abg. Hr. v. Bonin (Genthin) den Wunsch ausgedrückt habe, daß eine Beschlußnahme des Hauses herbeigeführt werde über die Frage, ob er durch seinen Wiedereintritt in den activen Dienst Sitz und Stimme im Hause verloren habe und dieser Antrag der Geschäfts-Commission überwiesen worden ist, nimmt das Wort der Finanzminister, Frhr. v. Patow: Durch Allerhöchste Ermächtigung vom 17. Jan. bin ich beauftragt, dem hohen Hause die Rechnungslage über den Staats-Haushalt vom Jahre 1858 zur verfassungsmäßigen Behandlung zu übergeben und bitte ich, dieselbe der Budget-Commission zu überweisen. In Folge Allerhöchster Ermächtigung von demselben Tage überreiche ich dem hohen Hause ferner 2 Gesetzentwürfe, deren einer den Staatshaushalt pro 1861 betrifft und der andere die Forterhebung des Zuschlags von 25 Prozent zu der classificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer, zur Mahl- und Schlachtsteuer enthält. (Zeichen der Mißbilligung im Hause.) Es bedarf in diesem Jahre bei Ueberreichung des Budgets mehr als in allen anderen Jahren einiger Vorbemerkungen, damit die Ziffern nicht etwa einen unrichtigen Eindruck hervorbringen. Nachdem der Regierung zur Aufrechterhaltung der Kriegsbereitschaft des Heeres und zur Reorganisation der Armee von der Landesvertretung 9 Millionen bewilligt waren, hat die Regierung diejenigen Anordnungen getroffen, welche ihr nothwendig schienen, wenn sie nicht ihre Pflicht dem Lande gegenüber verabsäumen wollte. Eine dem Gesetz beigegebene Denkschrift enthält alle nur wünschenswerthe Erläuterungen und die Regierung wird mit Bereitwilligkeit jeden Aufschluß über die Verwendung der 9 Millionen geben. Die Umgestaltung des Heeres ist seit dem 1. Oct. in ein Stadium getreten, welches weitere Veränderungen nicht erwarten läßt und da hiermit die Gelegenheit gegeben war, den ganzen Militäretat in das diesjährige Budget aufzunehmen, so hat sie diesen Weg gewählt, anstatt wiederum den Etat nach dem früheren Zustande der Armee aufzustellen und demselben einen Nebenetat beizufügen. Es versteht sich ganz von selbst, daß der Landesvertretung diejenige Stellung gewahrt ist, welche sie bei einer Vorlage über eine extraordinaire Bewilligung haben würde.

Die Ausgaben exclusive für Hohenzollern betragen: ordinaire 130,164,802 Thlr., extraordinaire 7,043,742 Thlr., in Summa 140,208,544 Thlr., also gegen 1860 mehr 7,120,000 Thlr. Davon sind außer Ansatz zu bringen: Erhebungskosten für die vermehrten Einnahmen 557,000 Thlr. u. s. w. Für die Umgestaltung des Heeres im 2. Semester dieses Jahres wird eine Summe von 3,100,000 Thlr. erforderlich sein; im 1. Semester werden darauf 3,510,000 Thlr. verwendet, es ist also die veranschlagte Summe von 6½ Millionen nur um ein Unbedeutendes überschritten. Für die Verbesserung der Gehälter der Beamten sind wiederum 225,000 Thlr. ausgesetzt.

Die Einnahme pro 1860 ist veranschlagt auf 135,783,544 Thlr., die regelmäßig fortdauernde Steigerung beträgt 1,873,000 Thlr. durch die disponiblen Ueberschüsse; die Zuschläge von 25 Prozent 2c. erhöhen die Gesammteinnahme auf 135,346,000 Thlr., es entsteht also ein Deficit von 4,425,000 Thlr. Doch hat dasselbe durchaus nichts Beunruhigendes. Außer dem Zuschlage von 25 Prozent sind zur Deckung noch jene 2,400,000 Thlr. übrig, welche im vorigen Jahre reservirt worden sind, um etwaige Ausfälle zu decken. Sie sind vollständig disponibel, und von dem ganzen Deficit bleibt nur noch die Summe von 2 6,000 Thlr., welche mit Leichtigkeit aus den Ueberschüssen des Budgets von 1860 gedeckt werden dürften, so daß eine Schmälerung des Staatsschatzes nicht vorauszusehen ist. Es ist dies sicher als ein sehr günstiges Resultat zu bezeichnen. Zur Beruhigung muß es dienen, daß die Heeresreorganisation begonnen und in diesem Jahre fortgeführt werden konnte, ohne andere Mittel in Anspruch zu nehmen, als den Zuschlag von 25 Prozent.

Es entspinnt sich nunmehr eine Debatte zwischen dem Hrn. Finanz-Minister und den Herren Abgeordneten v. Vincke, Osterrath, Reichensperger (Geldern), Kühne (Berlin) über die Frage, welcher Commission das Budget überwiesen werden solle und das Haus entscheidet sich für den Antrag des Hrn. v. Vincke, dahin gehend, daß zwar das Budget geschäftsordnungsmäßig der Budgetcommission überwiesen werden solle, daß sich aber das Haus vorbehält, einzelne Punkte in demselben anderen Commissionen zu überweisen, wie z. B. bezüglich der Forterhebung des Zuschlages von 25 Prozent.

Herr von Patow fährt fort: Mittelst Allerhöchster Ermächtigung vom 20. Januar bin ich beauftragt, drei Gesetz-Entwürfe vorzulegen, der erste betrifft die anderweitige Regulirung der Grundsteuer, der zweite die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, der dritte, die Entschädigungen, welche für die Aufhebung der bisher von der Steuer befreiten Grundstücke gewährt werden sollen. Der Entwurf über die Gebäudesteuer schließt sich mit einigen unerheblichen Abänderungen den vorjährigen Beschlüssen des Hauses an. Die andern beiden Beschlüsse haben eine Umgestaltung gegen voriges Jahr erfahren. Damals schlug die Regierung eine Grundsteuer von 8 Procent des Reinertrages an, dieses Jahr fordert sie gar keinen Procentsatz, sie fixirt die Grundsteuersumme und die gleichmäßige Vertheilung bleibt dem Rechnungsfache. Die Regierung muß auf eine neue Einnahmequelle denken, um den auf die Dauer nicht zu rechtfertigenden Zuschlag beseitigen zu können. Die Grundsteuersumme ist auf 10 Mill. Thaler festgestellt und die Regierung hofft nach Abzug der Entschädigungen auf eine reine Einnahme von 2,300,000 Thlr. Die Regierung will ferner die ganze Maßregel sofort in ihrer ganzen Ausdehnung angreifen und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln rasch und kräftig durchführen. (Beifall.) Sie hat

---

Stadt-Theater.

Mozart's Oper „Figaro's Hochzeit" verdankt ihr Entstehen dem Kaiser Joseph, welcher Mozart bestimmte, das Beaumarchais'sche Lustspiel in eine italienische Oper umzuwandeln. Mozart komponirte das Werk 1786 für die italienische Oper in Wien. War es der Wunsch des Kaisers, der deutsche Tondichter möchte sich durch den „Figaro" auch auf Wälschlands Bühnen Celebrität verschaffen, so ging derselbe nur zum Theil in Erfüllung. Die Partitur wurde zwar bewundert, aber es gingen ihr jene Eigenschaften ab, welche dem leichten Sinn der Italiener zusagten. Mozart hatte eben, wie jede geniale Schöpferkraft, seiner Zeit vorgegriffen. Er brachte so viel Neues in Melodie, Harmonie und Instrumentation, daß er von der Menge nicht verstanden wurde, um so weniger, als diese, durch den leichten plappernden Gesang und durch das leere, gehaltlose Accompagnement der damaligen Opera buffa verwöhnt, sich unbequem fühlte in einem Musikstyl, welcher einen bisher nicht gekannten Reichthum und Glanz offenbarte und deshalb nur zu gern als schwülstig bezeichnet wurde, ein Urtheil, das von den italienischen Maestro's, welche sich durch das deutsche Genie überflügelt fühlten und deshalb in bitterem Neid entbrannten, nichts weniger als widerlegt wurde. Das musikalische Prag erkannte den hohen Werth des „Figaro". Dort machte die Oper entschiedenes Glück. Mozart, hoch erfreut über die Wirkung seiner Musik auf die böhmische Nation, folgte einer Einladung nach Prag mit Freuden und es mußte ihn mit gerechtem Stolz erfüllen, sich dort in einer Weise gefeiert zu sehen, wie es ihm in Wien erst später mit der „Zauberflöte" glückte. — Noch jetzt gilt der „Figaro" für das schönste Muster komischer Singspiele. Die Oper hat besonders den Vorzug, daß die meisten Scenen für den Gesang bearbeitet sind, was sie an Ensemblestücken sehr reich macht. Hieraus aber erwachsen auch der Darstellung große Schwierigkeiten. Es ist nicht allein die äußere musikalische Präzision, welche für die Finale's, Sextetten u. s. w. erforderlich ist, sondern vielmehr noch eine große Feinheit und zugleich Schärfe in der Characterzeichnung. Jeder Character, von dem am reichsten ausgestatteten Figaro herab bis zu dem mehr episodisch behandelten Bärbchen hat sein ganz eigenthümliches, scharf begrenztes Gepräge und die einzelnen Rollen wollen deshalb nicht blos musikalisch, sondern auch nach der psychologischen Seite hin gründlich studirt sein. Erst bei der vollständigen Erfüllung dieser Bedingungen erhalten die wundervollen Ensembles die rechte Beleuchtung und jene Fülle von Leben und Humor, welche sie so hinreißend macht. Wir gestehen offen, daß wir von der mit tüchtigen Kräften besetzten Oper eine bei weitem größere Wirkung erwartet hatten. Es schwebte über der Aufführung eine Unsicherheit und Lauheit, welche ein warmes Gefühl bei dem Zuhörer nur selten aufkommen ließ. Es wurde im Einzelnen, namentlich in den Arien, Gutes geleistet, aber das genügt nicht für die Lebendigmachung einer Oper vom Schlage des Figaro. Hier erwartet man mehr. Hatte die am Abend vorher stattgehabte „Orpheus"-Aufführung eine Abspannung der Kräfte veranlaßt, oder war das Studium des „Figaro" zu einer erfolgreichen Darstellung noch nicht herangereift, wir wollen darüber nicht entscheiden. Betrachten wir diese Vorstellung als eine Generalprobe, so haben wir hoffentlich noch eine tüchtige Aufführung zu erwarten, bei der auch der Dialog ohne komische Sprachverwirrung von Statten gehen wird. Das Haus war sehr gut besucht, worin auch der Beneficiant, Herr Griebel, welcher den Figaro gab, einen Beweis der Theilnahme an seinem Wirken bei unserer Bühne erkennen mag.

Markull.

Friedrich Wilhelm IV.

γ Ueber das Jugendleben des Königs Friedrich Wilhelm IV. findet sich mancher schöne Beitrag in den Lebensnachrichten über B. G. Niebuhr, Hamburg 1838, 3 Bde., aber einen charakteristischen, dort nicht zu findenden, erzählt der Dichter Friedrich von Matthisson in seiner „Erinnerung", Zürich 1816, Bd. 5. S. 224. Er erzählt:

Familienangelegenheiten riefen mich auf mehrere Tage nach Berlin. Mein Freund und Landsmann Delbrück, des Kronprinzen würdiger Erzieher, lud mich ein, während meines Aufenthaltes in der Königsstadt, mit seinem hoffnungsvollen Zöglinge und ihm täglich zu speisen. Ich machte von diesem freundlichen Anerbieten einige Mal Gebrauch, und hatte nun Gelegenheit, den vorbestimmten Thronfolger vielseitig, nicht ohne die vollkommenste Genugthuung kennen zu lernen. Dem Körper nach erscheint er ein Knabe, dem Geiste nach Jüngling. Aber er wird für schwere Zeiten erzogen. Möge die Geschichte dereinst von ihm melden können, daß er gestählt ward in der rauhen Schule der Nothwendigkeit, und mit Heldenkraft jeden Machtverein zersprengen half, der den selbstbegründeten Königsthron von Preußen zu erschüttern oder umzustürzen drohte."

„Der Kronprinz hängt mit wahrhaft kindlicher Zärtlichkeit an seinem Lehrer, und wird von diesem väterlich wieder geliebt. Der ehrvollste Lobspruch für Beide! Es ist ein Freundschaftsbund, und überhaupt eins der schönsten Verhältnisse, die man in solcher Beziehung sich denken mag. Nur zu warnen und zu ermahnen brauchte Delbrück bisher, noch niemals eigentlich zu strafen. Sollte der Fall aber gegen alles Erwarten einmal eintreten, daß der Zögling sich Widerspenstigkeit oder sonst etwas gegen Regel und Gesetz zu Schulden kommen ließe, so würde darauf die Strafe unausbleiblich erfolgen, Verzicht auf den Besuch bei der Mutter zu leisten, welcher täglich um die Mittagszeit stattfindet."

„Schon oft wurde Delbrück vom Kronprinzen dringend aufgefordert, jedesmal, wenn er ihn in der Gefahr schweben sähe, einer bösen, oder auch nur unartigen Gewohnheit nachzugeben, mit Nachdruck und Strenge sein hilfreicher und rettender Genius zu werden. Nicht unausgesetzt Herr seiner lebhaften und beweglichen Einbildungskraft, kam er noch vor wenigen Wochen bis-

außerdem dem Hauptgesetze eine vollständige Instruction zur Ausführung desselben beigefügt. Die Aufnahme des Land-Catasters endlich soll unterbleiben, es soll jetzt nur der Reinertrag ermittelt und dann die Steuer für die Provinzen festgesetzt werden. Auch in dem Gesetz, die Entschädigung n betreffend, sind Veränderungen angenommen worden. (Von h eran ist der Hr. Finanzminister von der Journalisten-Tribüne aus nich mehr zu verstehen.) Das Gesetz wird vorläufig der Finanz-Commission übergeben, bis das Haus nach Einsicht des ihm übergebenen Materials weiteren Beschluß gefaßt haben wird. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Graf Pückler übergiebt einen Gesetzentwurf, betreffend die Ablösung der Real-Lasten in Neu-Vorpommern und Rügen.

Bei der hierauf folgenden Prüfung von Ersatzwahlen, wird die Wahl des Hrn. v. Forster (?) beanstandet und um 4 Uhr die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. (St. A.) Das Krönungs- und Ordensfest wurde heute auf dem Königlichen Schlosse hierselbst begangen, beschränkte sich jedoch, in Folge Allerhöchsten Befehls, auf eine religiöse Feier.

Die zu derselben eingeladenen Ordens-Ritter und Inhaber von Ehrenzeichen versammelten sich Vormittags um 11½ Uhr in der Schloßkapelle. Sobald Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, so wie die zur Zeit hier anwesenden hohen Fürstlichen Personen in die Kapelle eingetreten waren, begann der Gottesdienst mit dem Gesang des 18. Psalmen. Der Hof- und Dom-Prediger Dr. Snethlage hielt unter Assistenz der übrigen Hof- und Dom-Prediger die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt. Hierauf wurde das Tedeum angestimmt und nach Beendigung desselben die Versammlung mit dem Segen entlassen.

— Wie es heißt, wird der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. Flottwell, nunmehr seinen Abschied nehmen. Flottwell steht im 57. Dienstjahre. — Der Obertribunalsrath Dr. Waldeck ist keiner Fraction im Hause der Abgeordneten beigetreten. — Im 3. hiesigen Wahlbezirke soll bei Heinrich v. Arnims Nachwahl Dr. Johann Jacobi aufgestellt werden.

— (N. Preuß. Ztg.) Der piemontesische General Lamarmora, der in den nächsten Tagen im Auftrage des Königs Victor Emanuel hier eintreffen soll, wird vom Conte Robillant, Artillerieoberst und Ordonnanzoffizier des Königs, Oberstlieutenant Ritter Bariola und dem Conte Valverga di Masino begleitet sein.

— Der Engere Ausschuß der Landschaft des Großherzogthums Posen hat die Zusammenberufung eines General-Landtags beschlossen und soll die Eröffnung desselben im Juni d. J. erfolgen.

— (B.- u. H.-Z.) Die vor Kurzem von mehreren Zeitungen gebrachte Mittheilung, daß preußische Staatsbürger, wenn sie mit einem Passe nach Frankreich versehen sind, des zur Gültigkeit dieses Passes von der französischen Regierung vorgeschriebenen Visa eines ihrer diplomatischen Agenten im Auslande nicht mehr bedürfen sollen, hat Veranlassungen gegeben, bei Gelegenheit eines Specialfalles über die Richtigkeit jener Mittheilung amtliche Erkundigung einzuziehen. — Als Ergebniß derselben wird mitgetheilt, im Interesse der nach Frankreich Reisenden und um sich gegen Unannehmlichkeiten und Zurückweisung zu sichern, daß jenes diplomatische Visa nur den preußischen Grenzbewohnern für Geschäftsreisen nach Metz oder Nanzig erlassen ist, für alle Ausländer aber, welche entweder weiter reisen oder sich überhaupt in Frankreich aufhalten wollen, nach wie vor von den französischen Paß-Behörden streng gefordert wird.

— (K. Z.) Wie schon berichtet, wird der Helm als Kopfbedeckung der Landwehr in Zukunft wegfallen und durch einen Czako in ähnlicher Weise, wie die Jäger ihn tragen, ersetzt werden. Nachträglich ist jedoch nunmehr ein Kriegs-Ministerial-Erlaß erschienen, wonach vor der Hand nur die Landwehroffiziere zweiten Aufgebotes mit einem solchen Czako versehen werden, die Landwehroffiziere ersten Aufgebotes aber mit Rücksicht darauf, daß dieselben vielfach zur Linie commandirt werden, den bisherigen Helm beibehalten sollen.

— Der französische Unterhändler wegen des Handelsvertrages, Herr de Clercq, soll ein seiner schwierigen Aufgabe vollkommen gewachsener Mann sein. Er hat früher mehrere Jahre in Norddeutschland gelebt und spricht geläufig deutsch. — Von Theodor von Bernhardi, dem Verfasser der bekannten Denkschrift über die Reform der Heeresverfassung, ist eine neue Broschüre bei Hirzel in Leipzig erschienen unter dem Titel: „Bemerkungen zu dem Bericht der Militär-Commission des Abgeordnetenhauses, die Reform der Heeresverfassung betreffend."

Eisenach, 20. Jan. (Magd. Z.) Der Ausschuß des **Nationalvereins** tagt heute in zahlreicher Weise in unsern Mauern und seine Beschlüsse werden voraussichtlich diesmal von noch erhöhter Bedeutung sein. Ein Gleiches verspricht man sich von der heute Abend stattfindenden Versammlung von thüringischen Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins, welcher auch der Ausschuß beiwohnen wird.

Kiel, 18. Jan. (K. C. Bl.) Wie wir erfahren, ist Herr Advokat Lehmann durch Ministerial Ordre von der Praxis suspendirt worden. — Die Liste der Mitglieder des Nationalvereins ist polizeilich mit Beschlag belegt.

Ratzeburg, 19. Januar. Das heute erschienene „officielle Wochenblatt" für das Herzogthum Lauenburg veröffentlich nachstehendes Ausschreiben an alle Obrigkeiten des Herzogthums Lauenburg, betreffend das Verbot des „deutschen Nationalvereins":

In Folge Allerhöchster Autorisation vom 16. Januar d. J. hat das Königliche Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg den „deutschen Nationalverein" mit Rücksicht auf einen von den holsteinischen Mitgliedern desselben am 13. Januar in Kiel gefaßten Beschluß, demzufolge dieselben es als ihre besondere Aufgabe erkennen, auf die Wiederherstellung und weitere Ausbildung der alten Verbindung Schleswigs mit Holstein und auf den engsten Anschluß an das centralisirte Deutschland hinzuwirken, in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg verboten. Vorstehendes wird den sämmtlichen Obrigkeiten des Herzogthums Lauenburg mit dem Auftrage eröffnet, über die Nachachtung dieses Verbots zu wachen. Ratzeburg, 18. Januar 1861. Königliche Regierung des Herzogthums Lauenburg. v. Kardorff. Romundt.

Wien, 19. Januar. Das heute erschienene „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministeriums vom 15. Januar d. J., wodurch das mit dem 20. October d. J. aufgehobene Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Waffenbestandtheilen jeder Art, dann von Munition und Munitions-Gegenständen, als Kali-Salpeter, Schwefel und Blei, über die Grenzen gegen die Moldau, die Walachei und Serbien erneuert wird.

Wien, 18. Jan. Die „Allg. Ztg." brachte eine vom 11. d. datirte Wiener Correspondenz, nach welcher ein auf die äußere Politik sich beziehender Vertrag zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland abgeschlossen zu sein „scheine". Der Inhalt dieses Vertrages wird zwar nicht angegeben, jedoch gesagt, daß derselbe eine bestimmte Cooperation, also doch wohl nicht bloß eine diplomatische, sondern militärische, für den Fall eines Angriffs auf Venetien in Aussicht stelle, — eine Cooperation, an welcher auch der deutsche Bund Theil nehmen werde. Die eine Basis des Vertrages sei die Zustimmung Oesterreichs zu dem „Vorgehen Preußens in Schleswig-Holstein", was eine gute Berechnung genannt wird. Zum Schluß wird gesagt, Graf Rechberg sei der Urheber des Vertrages, und es wird zu verstehen gegeben, daß er um dieses Verdienstes willen vorerst im Amte bleibe. Dazu bemerkt ein Correspondent der „Neuen Preuß. Ztg.": „Hier wollen wir nur bemerken, daß die ganze Mittheilung an zuständiger Stelle als eine müßige Combination bezeichnet wird." Die „Presse" ist nichts desto weniger geneigt, zu glauben, daß jene Nachricht im Wesentlichen richtig sei.

Die Wiener offiziöse Presse weiß mit der preußischen Regierung nicht genug schön zu thun und stellt ihr bei einem kräftigen Vorgehen gegen das „Nationalitäten-Fieber" die Unterstützung ihrer „natürlichen Bundesgenossen" (Beust, Rechberg u. s. w.) in Aussicht. Also für die Nationalität im Norden und gegen die Nationalität im Süden soll Preußen gleichzeitig ins Feuer gehen!

England.

London, 19. Januar. „Daily News" spricht sich über die Haltung, welche die preußische Politik gegenwärtig anzunehmen drohe, sehr entschieden und in einem nichts weniger als hoffnungsvollen Tone aus. Die Freunde der Freiheit in Preußen werden, wie das liberale englische Blatt glaubt, ihre freudigen Erwartungen so bald noch nicht erfüllt sehen.

— Die Regierung will, wie verlautet, am Schlusse des laufenden Verwaltungsjahres namhafte Reductionen im Heerwesen eintreten lassen und ihre Voranschläge danach abfassen. Die Einzelheiten dieser Maßregel sind noch nicht bekannt, doch ist es wahrscheinlich, daß die Depots-Bataillone, die sehr kostspielig sind, reducirt werden, da bereits bei den indischen Depots der Anfang gemacht ist, indem dieselben auf die Hälfte reducirt worden sind.

— Die Angabe der „Patrie", daß die Besatzungen von Korfu und Malta verdoppelt worden seien, und daß die englische Regierung daselbst eine Miliz organisiren wolle, wird von der „Morning Post" entschieden in Abrede gestellt. Die Garnison Maltas habe, wie bisher, 6 und Korfu, wie bisher, 4 Bataillone zur Besatzung.

— Das Thauwetter hält an und läßt hoffen, daß dem namenlosen Elende der vielen unbeschäftigten Arbeiter eine Grenze gesteckt sei. Was in den letzten Wochen an wohlthätigen Beiträgen zusammengeflossen ist, übersteigt alle Berechnung, und vorgestern erst veranstalteten die Mitglieder der Fondsbörse unter sich eine Sammlung, die 1000 L. ergab. Aber auch die Noth war außergewöhnlich, wie sich aus den Berichten und Aufrufen der Armen-Anstalten ergiebt. Dabei ist nur ein einziger Fall von gesetzwidriger Ruhestörung bekannt, wo nämlich ein Haufe brodloser Arbeiter in einen Bäckerladen brach und vierzig Laibe Brod raubte. Das war in einem der östlichen Quartiere der Stadt.

— Ueber die Losreißung Süd-Carolinas und über die Ursachen, welche dieselbe der von dem Congreß zu Charleston abgegebenen Erklärung zufolge zunächst herbeigeführt haben, bemerkt heute die „Times": „Ohne Recht und Gesetz und ohne Zaudern betritt Süd-Carolina den Pfad, welcher zum Sturze von Nationen und zum Elend von Familien führt. Die Hohlheit der Sache blickt durch die künstlich und mühsam zurecht gemachten Anklagen hindurch, und wenn von irgend einem modernen Staate, so gilt von Süd-Carolina der Spruch des hebräischen Propheten: „„Etwas Wunderbares nnd Grauenvolles geht im Lande vor. Die Propheten weissagen falsch, und das Volk will es so aben."'"

Frankreich.

Paris, 19. Januar. (K. Z.) Es ist jetzt stark die Rede von der Möglichkeit einer neuen syrischen Conferenz in Paris, Frankreich hat darauf angetragen, und die übrigen Mächte, mit Ausnahme Englands, scheinen nicht abgeneigt, darauf einzugehen. Letzteres aber widersetzt sich einer abermaligen Berathung über die syrischen Zustände in Paris aus dem Grunde, weil es als muthmaßliches Resultat derselben eine Verlängerung der für die französische Occupation anberaumten Frist befürchtet. — Im Lager von Chalons sollen dieses Frühjahr nicht weniger als 200,000 (?) Mann zur Abhaltung großartiger Kriegs-Manöver vereinigt werden. Die Kaisergarde studirt so eben die Vertheidigung von Paris gegen eine mehr oder weniger unmögliche Insurrection in Paris. Der Park von Vincennes wird in ganz kolossaler Weise ausgedehnt. Die Kriegs-Administration nimmt nächsten Monat von den hierzu bestimmten und schon vor längerer Zeit angekauften Grundstücken Besitz. — Madame Patterson, die amerikanische Wittwe des Prinzen Jerome, ist hier angekommen und im Hotel du Louvre abgestiegen. Die auf den 25. Januar anberaumte Verhandlung über ihr und ihres Sohnes Begehren erregt jetzt schon ungemeine Sensation. Es ist als Gegenstück zu der Denkschrift Berryer's eine Sammlung von Documenten erschienen, welche geeignet sind, die Giltigkeit der in Amerika abgeschlossenen Ehe des Prinzen Jerome zu entkräften.

— Der „B.- u. H.-Z." wird von hier geschrieben: In einem vom Grafen Pourtalès H rrn Thouvenel übergebenen Memoire sind die Verhältnisse, welche den Ansprüchen des Bundes an Dänemark zum Grunde liegen, aus rechtlichen und politischen Gesichtspunkten in einer so überzeugenden Weise dargelegt worden, daß für jede an diesem Streite unbetheiligte Macht keine Veranlassung vorliegt, sich in denselben zu mischen. Nicht nur der Minister, sondern der Kaiser selbst, hat den Vertretern der beiden deutschen Mächte in dieser Weise die Anschauung der französischen Regierung ausgesprochen. Preußen speziell hat bestimmte Versicherungen gegeben, es werde Nichts unterlassen, um eine friedliche Ausgleichung noch in letzter Stunde offen zu halten und im äußersten Falle seinerseits Alles verhüten, was den Kampf über die Grenzen einer ausschließlich nach den Grundgesetzen des Bundes zu schlichtenden Fehde hinausführen könnte. In Kreisen, in welchen ich einer unbefangenen Betrachtung politischer Fragen zu begegnen gewohnt bin, wird demnach die Besorgniß in keiner Weise getheilt, daß der deutsch-dänische Streit zu einer europäischen Verwickelung führen könnte.

Paris, 19. Januar. Am 25. d. wird im Justizpalast der Prozeß „Patterson gegen Prinz Napoleon" zur Verhandlung kommen. Die von Berryer, dem Anwalt des Klägers, verfaßte und an die Mitglieder des Seine-Tribunals erster Instanz vertheilte Denkschrift führt den Titel: „Verlangen wegen Rechnungs-Ablage, Liquidation und Theilnahme an der Hinterlassenschaft Sr. Kaiserl. Hoh. des Prinzen Jerome, durch seinen Sohn, Hrn. Jerome Napoleon Bonaparte und Mad. Elisabeth Patterson, geschiedene Gattin und Wittwe Sr. Kaiserl. Hoheit", und enthält die geschichtliche Darlegung der Heirath des Prinzen Jerome mit Mad. Patterson, so wie die auf diese 1803 geschlossene Vermählung bezüglichen authentischen Actenstücke. Auf diese Darlegung folgen sehr zahlreiche und interessante Briefe des Prinzen Jerome und aller Mitglieder der Familie Patterson, sowohl an Mad. Patterson als an ihren Sohn, Herrn Jerome Napoleon Bonaparte, worin er stets als legitimer Sohn des Prinzen Jerome anerkannt und behandelt wird. Bekanntlich wandte sich später Napoleon I. an den heiligen Vater, um die Heirath seines Bruders für nichtig erklären zu lassen. Papst Pius VII. aber hat diese Nichtigkeits-Erklärung stets verweigert, weil das Ansuchen nicht gesetzlich begründet war. Die an das Tribunal vertheilte Schrift citirt diese Erklärung des Papstes und discutirt die Giltigkeit eines Actes der Diözesan-Officialität von Paris, welche der Entscheidung des Papstes zuwider, die Aufhebung dieser Heirath ausgesprochen hatte. Der Sohn des Herrn Jerome Napoleon Bonaparte, welcher mit Auszeichnung im Krim-Kriege diente, verlangte vor zwei Jahren vom Rath der kaiserlichen Familie das Recht, den Namen Bonaparte zu führen. Der Familien-Rath ertheilte dem Enkel des Prinzen Jerome aus erster Ehe dieses Recht, bestritt ihm aber alle anderen Rechte, welche sich aus einer rechtmäßigen Heirath ergeben. Der Kaiser ließ, wie aus der Denkschrift hervorgeht, zu wiederholten Malen dem Enkel des Prinzen Jerome den Titel eines Herzogs von Sartone anbieten, der aber, als eine Verzichtleistung auf den Namen Bonaparte nach sich ziehend, zurückgewiesen wurde. Durch ein eigenhändiges Testament des Prinzen Jerome vom 6. Juli 1852, ward Prinz Napoleon als Universalerbe eingesetzt und die Schenkung bestätigt, welche der Prinzessin Mathilde bei ihrer Verheirathung gemacht worden war. Prinz Jerome hat außerdem der Marquise Bartolini, mit der er sich, wie er selber sagt, „vor der Kirche vermählt" hat, eine Leibrente ausgesetzt. Prinzessin Mathilde, sagt die Denkschrift, hat auf die Hinterlassenschaft ihres Vaters Verzicht geleistet, und Prinz Napoleon hat sie nur sub beneficio inventarii angetreten. Herr Jerome Napoleon Bonaparte und seine Mutter, Frau Elisabeth Patterson, verlangen nun an der Hinterlassenschaft des Prinzen Jerome Theil zu nehmen.

— Heute enthält der „Constitutionnel" einen Artikel darüber, daß Triest eine deutsche Stadt sei, so gut wie irgend eine Stadt des österreichischen Reiches, daß seine ganze Vergangenheit erfüllt sei von Kämpfen wider Venedig und seine ganze Geschichte den Beweis liefere, wie seine Bestrebungen stets nach Deutschland gerichtet gewesen seien, dem es angehöre seit der Ligue von Cambrai. „Das ungeheure und reiche Donau-Stromgebiet", heißt es in dem Artikel, „ist durch die Eisenbahnen mit Triest in Verbindung gesetzt. Wenn Oesterreich, seiner politischen Vorurtheile und seiner finanziellen Verlegenheiten ledig, einen großen Theil seiner Kräfte auf die Vollendung der Eisenbahnen wird verwenden können, wenn über Wien und Pesth Triest direct mit den Ländern im Inneren Oesterreichs und mit Norddeutschland in Verbindung gesetzt ist, so wird es für sich einen Wohlstand erblühen sehen, welcher sicherlich seine kühnsten Erwartungen übersteigen und die rechte Frucht alles des Blutes sein wird, welches im Anfange vergossen worden ist, um diese Stadt der italienischen Herrschaft zu entreißen. Es ist tiefkindisch, Triest mit in den Kreis der italienischen Städte zu ziehen und zu verlangen, daß es von der österreichischen Herrschaft befreit werden müsse. Die italienische Souverainetät würde für Triest die Sklaverei sein und den Ruin aller seiner Interessen nach sich ziehen."

— Dem „Nord" wird von hier telegraphirt, daß die Bank von Frankreich mit Rußland ein Arrangement getroffen habe zur Auswechslung einer Summe von 30 Millionen in Gold gegen eine gleiche Summe in Silber; die Bedingungen seien noch nicht bekannt.

Italien.

— Ueber die neueste Wendung der Cavour'schen Politik glaubt der Wiener Correspondent der „Köln. Ztg." folgende Aufschlüsse geben zu können, die dieselbe nur unter Vorbehalt mittheilt: „Alle aus Paris und Turin eintreffenden Nachrichten stimmen darin überein, daß in dem diplomatischen Kampfe, welcher in den letzten Monaten zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Grafen Cavour Statt gefunden, der erstere den Sieg davon getragen hat. Der italienische Staatsmann hat sich überzeugt, daß er Frankreichs Unterstützung nicht entbehren kann, soll wirklich die Unifications-Idee zur Wahrheit werden, und ist die Verbindlichkeiten eingegangen, welche Frankreich verlangt hat. Es scheint ihm in der That keine andere Wahl geblieben zu sein, nachdem Frankreich erklärt hatte, in keinem Falle sich neutral verhalten zu wollen. Es hatte die Alternative gestellt: die Conföderation oder die Unification; letztere aber nur dann, wenn Italien die ihm gestellten Bedingungen erfülle. Cavour hat den letzteren Weg eingeschlagen und sich des Beistandes Frankreichs zur Herstellung der Unification versichert. Ueber die Verbindlichkeiten, welche Sardinien dafür übernommen hat, weiß man nur, daß Ligurien nicht abgetreten werden wird. Dagegen betrachtet man es als gewiß, daß Sardinien und Elba an Frankreich überlassen werden. Es soll aber außerdem noch eine andere Bedingung eingegangen worden sein. Man vermuthet, daß es sich hierbei weniger um eine Territorial-Entschädigung, als um ein anderweitiges Engagement handelt, das Sardinien im Namen Italiens eingegangen ist."

— Die „Opinione" meldet aus Neapel bereits vom 11. Januar: „An der päpstlichen Grenze stehen bei 4000 Mann neapolitanischer Truppen, welche in die Gebirge Morino einfallen sollen; eine zweite Abtheilung sammelt sich bei Verole; dieselbe soll bestimmt sein, Sora zu occupiren. Lagrange unterstützt mit anderen Abtheilungen vom päpstlichen Gebiete aus die reactionären Bewegungen in den jenseitigen Abruzzen. Die Eingangs erwähnte Abtheilung bezweckt, die Provinz Terra di Lavoro im Rücken des piemontesischen Belagerungs-Corps zu insurgiren."

— Das „Journal des Debats" will in Erfahrung gebracht haben, Preußen und Oesterreich hätten sich nun vollkommen über Venetien geeinigt; Oesterreich werde Preußen dafür — risum teneatis — in Schleswig unterstützen!

— Nachrichten österreichischer Blätter aus Neapel vom 14. Januar melden die Entdeckung einer „Verschwörung zu Gun-

---

weilen in den Fall, beim Erzählen von Zeitgeschichten oder Tagesneuigkeiten, die sein Interesse vorzüglich angezogen hatten, ein wenig in das Gebiet der Poesie hinüberzuschweifen, und von der Linie der Wahrheit entweder allzuweit rechts oder allzuweit links abzuweichen. Da sagte Delbrück mit liebreichem Ernste: „Prinz Friedrich, es betrübt mich sehr, Sie auf dem Wege zu erblicken, eines der hassenswerthesten Laster anzunehmen." Hocherröthend entgegnete der Kronprinz: „Ich, ein Laster annehmen? Nun und nimmermehr! Aber ich bitte Sie, um alles in der Welt willen, mir gleich zu sagen, welches Laster Sie meinen!" „Hintenansetzung der Wahrheit!" war des Lehrers Bescheid. Nun gerieth sein überraschter Zögling in die auffallendste Gemüthsbewegung, ging einige Mal mit hastigen Schritten im Zimmer auf und nieder, und brach dann in die Worte aus: „Abscheulich! ganz abscheulich! O, wenn Sie mein Freund sind, so geben Sie mir auf der Stelle das beste Mittel an, der Wahrheit nie untreu zu werden." Delbrück that, was Fenelon bei gleichem Anlasse wahrscheinlich auch gethan hatte. Er hatte die Bibel, schlug die Sprüche Salomon's auf, und hieß den eifrigen Zögling drei Stellen darin aufsuchen, wovon er vorher sagte, daß ihre directe Beziehung auf das eben geführte Gespräch ihn gewiß treffend und lebendig ansprechen werde. Bald war das Werk vollbracht. Der Prinz nahm einen Bogen Papier, verzeichnete darauf, mit Namensunterschrift und Datum die drei glücklich herausgefundenen Sentenzen (Sprüche Salom. 12, Vers 17, 19 und 20 bis 28) und übergab dem Lehrer das Dokument mit den Worten: „Bewahren Sie dies Papier auf, und sobald Sie mich wieder ertappen, haben Sie es mir nur zu zeigen, das ist schon genug!"

„Viele Tage verflossen, ohne daß des mahnenden Blattes gedacht werden durfte. Als aber die Nachricht von einem glänzenden Siege der Flotte Britanniens über die Flotte Frankreichs eintraf, hatte der junge Adler auf einmal den poetischen Flug wieder so hoch genommen, daß Delbrück nicht umhin konnte, der getroffenen Abrede gemäß zu verfahren. Mit lebhaftem Unwillen gegen sich selbst, sagte der Kronprinz bei Wiedererblickung des bekannten Papiers: „Zum ersten- und letztenmale sollen Sie mir das gezeigt haben! daran bitte ich Sie zu glauben!"

den des Prinzen Murat". — Die Turiner Schatzkammer streckte ster neopolitanischen 2 Millionen für öffentliche Arbeiten vor.

Turin, 17. Jan. Der „K. Z." wird geschrieben: Die Gegner der Regierung suchen zu verbreiten, daß Prinz Napoleon in dynastischen Absichten nach Italien komme. Das ist aber so absurd, daß es wirklich keiner Widerlegung werth ist. Die Opposition bemüht sich auf das energischste, siegreich oder doch mit einer imposanten Majorität aus dem bevorstehenden Wahlkampfe hervorzugehen. Sie hat zu Beidem geringe Aussichten, selbst wenn Garibaldi zu dem von Cavour angebotenen Vergleiche seine Hand nicht bietet. In Piemont (Sardinien), in den Legationen, in Toscana, Parma und Modena ist die Regierung schon jetzt des vollständigsten Sieges sicher. In Sicilien hofft sie gleichfalls ein günstiges Ergebniß, während sie über Neapel ganz im Unklaren ist. Es fehlt bisher noch an den nöthigen Elementen zu einer richtigen Beurtheilung. In der Lombardei, auf welche die Opposition am meisten zählt, hat diese doch nur in Mailand, in der Provinz Cremona und vielleicht in Brescia Hoffnung auf theilweisen Erfolg. Allem Anscheine nach wird die Opposition kaum mehr als hundert Mann stark werden.

Danzig, den 22. Januar.

* Der bisherige Chef der Marineverwaltung, Vice-Admiral Schröder, hat nunmehr die Leitung der Verwaltungsangelegenheiten der Marine definitiv niedergelegt und hat der Kriegsminister dieselbe vorläufig übernommen.

* Die Commission, welcher der in der Stadtverordneten-Versammlung von Dr. Piwko gestellte Antrag, betreffend die Erhöhung der Gehälter der Elementarlehrer zur Berathung übergeben war, hat gestern eine Sitzung gehabt. Wie wir hören, ist die Commission von dem richtigen Gesichtspunkte bei ihren Berathungen ausgegangen, daß eine Erhöhung der Lehrergehälter allein und ohne anderweitige vollständige Reorganisation unseres Schulwesens, immer nur in sehr beschränktem Maße die gerechten Forderungen der Vertreter der Stadt und sämmtlicher Bürger erfüllen würden. Die Berathungen der Commission werden sich daher auch auf andere klar zu Tage liegende Uebelstände in dem Schulwesen, an denen man mit eigenthümlicher Zähigkeit bisher festgehalten hat, erstrecken. Gestern soll durch Stimmenmehrheit von der Commission bereits das System der vierklassigen Volksschulen und die Trennung der Geschlechter angenommen worden sein. Demnächst wird auch die Aufhebung des Unterschiedes zwischen Pauper-, Frei- und Volksschulen beantragt werden. Was die beabsichtigte Erhöhung der Lehrergehälter betrifft, so scheint eine vollständige Uebereinstimmung über die Maximal- und Minimalsätze, sowie über den Modus der Erhöhung, unter den Mitgliedern der Commission noch nicht erzielt worden zu sein, indeß läßt sich erwarten, daß auch diese Frage von der Commission in dem Sinne gelöst werden wird, daß es eine der dringendsten Forderungen der Zeit und eine Ehrenpflicht zugleich ist, die Lage des Standes, dessen schwere Arbeiten man bisher immer nur mit nicht viel mehr als schönen Redensarten abgelohnt hat, so viel als es irgend angänglich ist, zu verbessern. Wir sind überzeugt, daß die Commission den guten und auch den festen Willen hat, ihre Arbeiten mit ganzer Gründlichkeit und mit demjenigen Nachdruck fortzusetzen, der für hiesige Verhältnisse und zumal in Schulfragen mehr als irgend anderswo nöthig ist. Wir sind auch überzeugt, daß die jetzt durch frische Kräfte regenerirte Stadtverordnetenversammlung fortan in den vorliegenden, wie in anderen Schulangelegenheiten (wir erwähnen z. B. nur die der Petrischule) die Initiative ergreifen und diese hochwichtige Sache nicht denen überlassen wird, deren bisherige Wirksamkeit zu der Hoffnung, die nothwendigen Reformen bald ins Werk gesetzt zu sehen, nicht berechtigt.

* [Theatralisches.] Die Signale für die musikalischen Tagesereignisse mehren sich. Ein neues Benefiz, das zweite für Frau Pettenkofer, steht in nächster Aussicht. Da die Devise: „Orpheus for ever" hier jetzt sehr populär geworden ist und das Bedürfniß nach dieser lustigen Göttercomödie noch lange nicht gestillt zu sein scheint, so wird der Theaterzettel am nächsten Donnerstage gewiß nicht ohne Erfolg das Publikum zum sechsten Male in den Olymp und in die Unterwelt einladen. Auf die Beliebtheit der Benefiziantin besonders hinzudeuten, erscheint überflüssig, nur wollen wir noch erwähnen, daß der sechste Orpheus-Abend noch eine Würze erhalten wird durch das hübsche kleine Lustspiel: „die Helden", welches schon früher einmal durch das reizende Spiel der Frau Dibbern und der Frau Pettenkofer den allgemeinsten Anklang fand. M.

* Die Verlosung des Brausewetter'schen Bildes: „Das Duell" wird am Freitag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr im Saale des grünen Thores stattfinden.

* Das schnelle Fahren in den Straßen, welches namentlich jetzt bei der Unebenheit und Schlüpfrigkeit der Wege für die Fußgänger sehr gefährlich werden kann, hat in letzter Zeit mehrere Unfälle zur Folge gehabt und kann nicht genug davor gewarnt werden. So wird uns u. A. berichtet, daß am 19. d. M. Vormittags ein Dienstmädchen unweit der Milchkannenbrücke von einem zweispännigen mit Stroh beladenen, in schnellem Trabe fahrenden Wagen übergefahren und von den Pferden nicht unerheblich verletzt worden ist.

— (G) In der Civilbevölkerung des Kreises Graudenz wurden im Jahre 1860 2297 Kinder geboren und zwar 1174 Knaben, 1123 Mädchen. Der Stadt Graudenz gehörten von sämmtlichen Neugeborenen an 336, der Stadt Lessen 70, der Stadt Rheden 85, dem platten Lande 1806. Außerdem wurden in der Militärgemeinde der Stadt Graudenz 55 Kinder geboren (32 Knaben, 23 Mädchen). Unter jenen 2297 Geburten in der Civilbevölkerung befanden sich im Ganzen 190 uneheliche oder circa 8 Prozent. Die Stadt Graudenz hat dazu verhältnißmäßig das ansehnlichste Contingent gestellt, nämlich 5.., was etwa 16 Prozent ausmacht und in diesem Prozentsatz halten sich beide Confessionen die Waage. Unter der jüdischen Bevölkerung ist, wie in den Vorjahren, keine uneheliche Geburt vorgekommen. Getraut wurden im Kreise Graudenz im vorigen Jahre 475 Paare. Gestorben sind im Ganzen 1499 Personen, darunter Kinder vor vollendetem ersten Lebensjahre 534, also fast der vierte Theil sämmtlicher Geburten im gleichen Zeitraume, und es ist dies Verhältniß sowohl auf dem platten Lande wie in der Stadt das gleiche. Nur unter den unehelich gebornen Kindern hielt der Tod eine reichere Ernte. Ein Alter über 90 Jahren hatten 1 Mann und 2 Frauen erreicht.

Elbing, 21. Januar. (N. E. A.) Heute früh 4 Uhr brannte ein in der Nähe von Wittenfelde neu erbautes Wohnhaus nieder. — Wegen des starken Schneetreibens verspätete heute der Königsberger Personen- und Localzug, so wie der Berliner Schnellzug um mehrere Stunden.

Königsberg, 21. Januar. (K. H. Z.) Die vorjährige Petition von 25 Volksschullehrern Königsbergs an das Haus der Abgeordneten hatte das Schicksal, durch Uebergang zur Tages-Ordnung beseitigt zu werden. Diese wurde deshalb beschlossen, weil die Petenten nicht nachgewiesen hatten, daß von ihnen der erforderliche Instanzenzug beobachtet worden. Da jedoch eine Beschwerde gegen die ihnen vorgesetzten Behörden nicht im Sinne der petitionirenden Lehrer lag und liegt, sondern diese vielmehr die in der Petition vorgetragenen Ansichten und Wünsche als ein im allgemeinen Interesse des Schulwesens zu benutzendes Material bei Berathung des in Aussicht gestellten Unterrichtsgesetzes angesehen wünschen, so ist von ihnen in diesen Tagen abermals eine Petition an das Haus der Abgeordneten gerichtet, welche mit besonderer Betonung der eben ausgesprochenen Absicht nachfolgende, zum Theil bereits in der vorjährigen Petition enthaltene Wünsche ausspricht. Wir bemerken zunächst, daß sich den bisherigen Petenten noch einige hiesige Lehrer angeschlossen haben, so daß die Petition im Ganzen 30 Unterschriften trägt. Die Bitten der Lehrer aber sind folgende: 1) das hohe Haus wolle dahin wirken, daß die Bildung der Lehrer in die Tiefe und Breite eine umfassendere werde, als die Bestimmungen der Regulative vom 1. und 2. October 1854 es beabsichtigen, 2) Bürger- und Mittelschulen, aus 6 Klassen bestehend, wie sie in vielen Städten, in denen ein dem Schulwesen günstiger Sinn herrscht, bereits vorhanden sind, stellen sich immer mehr als ein allgemeines Bedürfniß heraus, das auch in Königsberg erst seiner Befriedigung entgegensieht, und bitten daher Petenten, daß die Gesetzgebung diesen wichtigen Punkt nicht außer Acht lasse, 3) bitten sie, dahin zu wirken, daß alle Volksschulen in großen Städten unter das Patronat des Magistrats gestellt werden, daß von diesem das Wahl- und Besetzungsrecht ausgeübt und die Aufsicht und Leitung des städtischen Schulwesens durch einen städtischen Schulrath bewirkt werde. 4) Hinsichts der Besoldung erlauben sich die Lehrer folgende Vorschläge: In Städten von der Größe Königsbergs erhält der in das Amt eintretende Lehrer 300 Thlr., die übrigen Lehrer einer Anstalt erhalten aufsteigend 350, 400, 450 Thlr. rc., der erste Lehrer 600 Thlr. Nach einer Periode von je 5 Jahren steigt das Gehalt um 50 Thlr. so lange, bis diese Dienstalterszulage die Höhe von 200 Thlr. erreicht hat. Mindestens der erste Lehrer erhält außer dem Gehalte freie Dienstwohnung und Brennbedarf. 5) Rücksichtlich ihrer Pensionirung sprechen die Lehrer die Bitte aus, um Aufhebung des Gesetzes, nach welchem der Emeritus ein Drittel des Einkommens einer Stelle erhält und der Amtsnachfolger zwei Drittel und beantragen in diesem Punkte Gleichstellung mit den übrigen Staatsbeamten. 6) Endlich wünschen die Petenten die Zusammenschmelzung der verschiedenen Provinzial-Wittwenkassen der Lehrer zu einer Central-Kasse für den ganzen Staat. Das wären, abgesehen von jeder Motivirung, diejenigen Punkte, welche von den 30 Petenten zur gedeihlichen Entwickelung des Volksschulwesens als vorzugsweise wichtig und wesentlich erkannt sind und die sie in der zu erwartenden Gesetzgebung zur Geltung gebracht zu sehen wünschen.

— (Ostpr. Z.) Das neue Universitätsgebäude wird Ostern 1862 eingeweiht werden. Die Feier fällt also noch in die Rectoratsperiode des auf die zwei Jahre 1861/62 gewählten Geheimen Rathes, Professor Dr. Rosencranz. Beendet wird der stolze Bau jedoch bereits in diesem Sommer, zu Michaelis 1861, sodann werden der Secretär und ein Unterbeamter ihre Dienstwohnungen in dem Hause beziehen, dessen sämmtliche Räume den ganzen nächsten Winter hindurch geheizt werden.

— Reisende, die aus Rußland kommen, erzählen, daß daselbst die allgemeine Freilassung der Leibeigenen am 18. Febr. (2. März) stattfinden solle. Damit in Zusammenhang, indem Unruhen zu befürchten seien, wird es gebracht, daß sämmtliche Beurlaubten einberufen seien. Da man indessen hier in militärischen Kreisen davon spricht, daß bis zum 28. Febr. das preußische Heer oder mindestens unser Armeecorps marschfertig sein solle, so scheint man diesseitig an dieses Motiv der russischen Einberufung nicht recht zu glauben.

— Am Freitage sind hier Kisten aus England an den Kaufmann Herrn Malmros angekommen, welche von demselben weiter nach Polen spedirt werden sollten. Gewöhnlich werden hier zur Ersparung von Zollabgaben die abzusendenden Waaren enger verpackt und das sollte auch hier geschehen. Die jungen Leute des Handlungshauses erfreuten sich an den hübschen in den Kisten verpackten Waffen und da sie den Steuerbeamten ihre freudige Wahrnehmung mittheilten, so belegten diese, ihrer Pflicht gemäß, die ganze Sendung sofort mit Beschlag. Dieselbe bestand in 29 Revolvern und 25 Gewehren nebst mehreren Tausend Spitzkugeln.

± Thorn, 21. Januar. Eine zweite Petition an das Abgeordnetenhaus ist bereits Ende voriger Woche von hier abgeschickt worden, und das Seitens des Vorstandes und der Aeltesten der hiesigen freien christlichen Gemeinde. Seit Jahren hat sich die besagte Gemeinde bei der Staatsregierung bemüht, die Rechte einer „juristischen Person" zu erlangen. Von dieser Thatsache ausgehend kritisirt die besagte Petition die Gründe, welche der Herr Cultusminister gegen jene Forderung in der vorjährigen Sitzung des Landtages beibrachte, und hält sie als spezifisch theologische in einer Rechtsfrage für unmaßgeblich und nicht zutreffend. Der Herr Minister sagte damals unter Anderem, daß dem Antrage der Gemeinden deshalb nicht deferirt werden könne, weil dieselben noch nicht Beweise des Geistes und der Kraft im Sinne der Apostel gegeben hätten, weil sie an Zahl und Vermögen nicht gewachsen seien. Solche Bedingungen und Forderungen macht das Landrecht an eine Gesellschaft nicht, die sich um die Rechte einer juristischen Person bewirbt. Der § 26 Tit. 6 Th. II desselben sagt vielmehr, daß solchen Gesellschaften die Rechte einer juristischen Person verliehen werden sollen, die sich zu einem gemeinnützigen, fortdauernden Zwecke verbunden haben. Und die Verfolgung solcher Zwecke — das erwidert die Petition auch dem Herrn Minister des Innern, welcher voriges Jahr das Gegentheil behauptete — könne doch Niemand den freien christlichen Gemeinden absprechen? —

Die Petition theilt dann drei Thatsachen mit, welche den Nachtheil erweisen, den die freireligiösen Gemeinden in Hirschberg und Frankfurt a. O. dadurch erlitten haben, daß den freireligiösen Gemeinden die Rechte einer juristischen Person ohne stichhaltigen Grund seitens der Staatsregierung vorenthalten werden. Die erstgenannte Gemeinde hat einen Kapitalverlust von ca. 1050 Rt. tragen müssen. Sie besaß ein Kapital von 1000 Rt., welches auf den Namen eines Mitgliedes, Namens Hortrumph, ehemaligen Bürgermeisters in Hirschberg, späteren Polizei-Anwalts in Görlitz ausgeliehen war. Genannter trat zur evangelischen Landeskirche über und behielt die 1000 Rt.

Die Gemeinde beschritt den Weg Rechtens gegen ihn, konnte aber nichts ausrichten, weil sie, wie das Erkenntniß des Appellations-Gerichts zu Breslau lautete, keine juristische Person sei, somit ihre Legitimation zur Sache nicht führen konne. Aus demselben Grunde konnte dieselbe Gemeinde keinen Prozeß führen gegen ihren ehemaligen Rendanten, den Privatlehrer Schmidt in Hirschberg, welcher gleichfalls zur evangelischen Landeskirche übertrat und ca. 50 Rt. Beiträge hinter sich behielt. Die Frankfurter Gemeinde besaß ein eigenes Gotteshaus, welches auf den Namen ihres Predigers Demuth eingetragen war. Derselbe ging auch zur evangelischen Landeskirche über, fungirt in derselben als Pfarrer, verkaufte aber zuvor das Kirchengebäude als sein Eigenthum. Aehnlichen Verlusten ist somit jede Gemeinde ausgesetzt. Um denselben vorzubeugen, bitten der Vorstand und die Aeltesten der hiesigen Gemeinde: „das hohe Haus der Abgeordneten möge diese Zustände einer gerechten Prüfung unterziehen und durch seinen Beschluß die ferneren Gesuche freireligiöser Gemeinden um Ertheilung der Rechte der juristischen Person durch landesherrliche Verleihung der Königlichen Staatsregierung zur gerechten Berücksichtigung empfehlen."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 22. Januar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 46 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen unverändert, loco	49¾	49⅞	Preuß. Rentenbr.	93¾	94
Januar	49¼	49½	3½% Wstpr. Pfdbr.	82⅜	82⅜
Frühjahr	48⅝	48⅞	4% Pos. Pfandbr.	—	88
Spiritus, loco	20⅝	20⅝	Ostpr. Pfandbriefe	82½	82½
Rüböl Januar	11⅜	11⅜	Franzosen	125	123
Staatsschuldscheine	85¼	85¼	Nationale	49	48⅜
4½% 56r. Anleihe	100	100	Poln. Banknoten	87½	87½
5% 59r. Pr. Anl.	104	104	Petersburg. Wechs.	97¼	—
			Wechselc. London	6.17⅞	—

Hamburg, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts flau und stille. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr 78, ab Danzig 81 zu haben. Oel Januar 25⅞, Frühjahr 25½. Kaffee unverändert und ruhig. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen zwei Gulden niedriger. Raps September-Oktober 72½. Rüböl Mai 41½, Herbst 42½.

London, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen zwei Schillinge niedriger, fremder fest gehalten bei beschränktem Geschäft. Englische Malzgerste einen, Bohnen einen, amerikanisches Mehl einen halben Schilling niedriger. Hafer ruhig.

London, 21. Januar. Consols 91½. 1% Spanier 40¾. Mexikaner 21⅛. Sardinier 81½. 5% Russen 103. 4½% Russen 92.

Der Dampfer „Canada" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 21. Januar. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ höher.

Producten-Märkte.

Danzig, den 22. Januar. **Bahnpreise.**

Weizen alter nominell; frischer heller fein- und hochbunter möglichst gesund, 125/27—128/30/32 ℔ nach Qualität von 90/95—97½/100—102½/105 Sgr.; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt, krank 117/120—123/25/26 ℔ nach Qual. von 65/80—85/90 Sgr.

Roggen ganz schwerer 57—55½ Sgr., mittel und leichter 56—53 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔.

Erbsen von 50/53—57½/61 Sgr.

Gerste kleine 98/100—102/6 ℔ von 38/41—43/47 Sgr., gr. 100/104—108/10 ℔ von 43/47—52½/54 Sgr.

Hafer von 20/23—27½ Sgr. u. für ganz schweren 30 Sgr. im Detail.

Spiritus 22 Rt. pr. 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee bei mäßigem Frost. Wind W.

Der heutige Weizenmarkt zeigte wenig Veränderung, 37 Lasten sind gekauft, die leichtern Gattungen etwas gedrückt im Preise, während für die gute Qualität alte Preise bewilligt wurden. Bezahlt für 119/20 ℔ hell etwas besetzt fl. 465; 120 ℔ fl. 480; 122 ℔ hell mäßig ausgewachsen fl. 516; 123, 123/24 ℔ desgl. fl. 520, 525; 123/24 ℔ bessern fl. 530; 124/25 ℔ recht hell fl. 545; 128 ℔ glasig fast gesund fl. 594; 128/29 ℔ fein hochbunt, 130/31 ℔ hellbunt à fl. 615 im Verbande.

Roggen 116 ℔ fl. 318; 119/20 ℔ fl. 330 pr. 125 ℔ gehandelt.

108 ℔ große Gerste fl. 318.

Weiße Erbsen fl. 333, 342, 345, 367½ nach Qualität.

Spiritus mit 22 Rt. bezahlt.

Königsberg, 21. Januar. Wind SW. —1½ Gr. Weizen vernachlässigt, hochbunter 125—26 ℔ 87½—90 Sgr., bunter 124—25 ℔ 82½ Sgr., rother 126—28 ℔ 87—91 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 119—20—2. ℔ 48—48½—54 Sgr. bez., Termine niedriger, pr. Frühjahr 80 ℔ 55 Sgr. B., 53½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 120 ℔ 54 Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste fest, große 105—107 ℔ 45—48 Sgr., kleine 96—104 ℔ 40—44 Sgr. bez. — Hafer flau, loco 70—73 ℔ 26—28 Sgr. bez., pr. Frühjahr 50 ℔ 30 Sgr. Br., 29 Sgr. Gd. — Erbsen, weiße Koch- 58—61 Sgr., weiße Futter- 50 bis 57½ Sgr., graue 60 Sgr., grüne 76½—82 Sgr. bez. — Bohnen 58—66 Sgr. bez. — Wicken 48—51 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 10—12½ Rt. pr. Ctr. bez. — Timotheum 8—9½ Rt. pr. Ctr. bez. — Leinöl 10¾ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12⅛ Rt. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 20. loco gemacht 22½ Rt. ohne Faß, den 21. loco Verkäufer 22½ Rt. und Käufer 22 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 23 Rt. und Käufer 22½ Rt. mit Faß, pr. Januar Verkäufer 23⅛ Rt. mit Faß, pr. Februar Verkäufer 23¾ Rt. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 25⅜ Rt. und Käufer 23½ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Stettin, 21. Januar. (Ostsee-Z.) **Weizen** höher bezahlt. loco pr. 85 ℔ gelber nach Qualität 75—83 Rt. bez., 85 ℔ gelber pr. Frühjahr 84, 83¾ Rt. bez., 84 Rt. Gd., 83/85 ℔ 81½, ¼ Rt. bez., Br. und Gd., 84/85 ℔ Sonnabend noch 82½ Rt. bez. — **Roggen** matt, loco pr. 77 ℔ 46 Rt. bez., 77 ℔ pr. Januar-Februar 46½ Rt. Br., 46 Rt. Gd., pr. Frühjahr 46½ Rt. bez. und Br., pr. Mai-Juni 47 Rt. Br., 46¾ Rt. Gd. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** loco pr. 60 ℔ 27 Rt. bez., pr. Frühjahr 47/50 ℔ Vorpomm. 29½ Rt. bez.

Rüböl flau, loco 11⅛, 1/24 Rt. bez., pr. Februar-März 11⅓ Rt. Br. und Gd., pr. April-Mai 11⅓ Rt. bez. und Gd., 5/12 Rt. Br. — **Leinöl** loco incl. Faß 11 5/12 Rt. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 20¼ Rt. bez., pr. Januar-Februar 20¼ Rt. Gd., pr. Februar-März 20 5/12 Rt. Br., pr. Frühjahr 21 Rt. Gd.

Syrup. Ord. Rüben- loco 2½—3 Rt. bez., pr. Frühjahr 2¾ Rt. vergebens gefordert.

Berlin, 20. Januar. Wind: N. Barometer: 28". Thermometer: früh 10° —. Witterung: schneeig.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 74—84 Rt. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 49½ — 50¾ Rt., do. Januar 49¾ — 49⅛ — 49½ Rt. bez., Br. und Gd., Januar-Februar 49¾ — 49⅛ — 49½ Rt. bez., Br. und Gd., Februar-März 49¾ — 49⅛ — 49½ Rt. bez., Br. und Gd., pr. Frühjahr 48⅞—48⅝—48⅞ Rt. bez. und Gd., 49 Br., Mai-Juni 48⅞—48⅝—49 Rt. bez., Br. und Gd., Juli 49¾ Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 42—48 Rt. — **Hafer** loco 26—29 Rt., pr. 1200 ℔ Januar 27 Rt., do. Frühjahr 27½ Rt. bez., do. Mai-Juni 27½ Rt. bez. und Geld.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11⅓—11 5/12 Rt. bez., flüssiges 11 7/12—11⅔ Rt. bez., Januar 11 5/12—11⅓ Rt. bez. u. Gd., 11 5/12 Br., Januar-Februar 11 5/12—11⅓ Rt. bez. u. Gd., 11 5/12 Br., Februar-März 11 5/12—11⅓ Rt. bez. u. Gd., 11 5/12 Br., März-April 11 5/12—11⅓ Rt. bez. u. Gd., 11 5/12 Br., April-Mai 11½—11 5/12 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 11 7/12 Rt. bez. und Br., 11½ Gd., September-Octbr. 12 Rt. bez., Br. und Gd. — **Leinöl** pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20⅞—20¾ Rt. bez., Januar 21 1/6—21 Rt. bez. und Gd., 21 1/12 Br., do. Januar-Februar 21 1/6—21 Rt. bez. und Gd., 21 1/12 Br., do. Februar-März 21 1/6—21 Rt. bez. und Gd., 21 1/12 Br., April-Mai 21 5/12—21⅓ Rt. bez. und Gd., 21⅜ Br., Mai-Juni 21 7/12 Rt. bez. und Br., 21½ Gd., Juni 22¼ Rt. bez., Juni-Juli 21⅞ — 21¾ Rt. bez. u. Gd., 21 5/6 Br., August 22½ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. 5½—5 5/6, Nr. 0. und 1. 5—5½ Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 3¾—3 11/12. 0. und 1. 3½—3⅝ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 21 Januar. Wind: WNW.

Gesegelt:

R. Chew, Grimsby (SD), Hull, Getreide.

Den 22. Januar. Wind: OSO.

Angekommen:

J. Brown, Baltic (SD), Hull, Ballast.

Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

Berlin, den 21. Januar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	—	—	Staatsanl. 56	100¾	—
Berlin-Hamburg	—	106	do. 53	95¾	—
Berlin-Potsd.-Magd.	—	126½	Staatsschuldscheine	85½	85
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	115⅛	114⅝
do. II. Ser.	85½	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	82½
do. III. Ser.	85½	—	Pommersche 3½% do.	88	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	100¾	100¼
do. Litt. B.	—	106	do. do. neue	88½	88
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	123½	Westpr. do. 3½%	82⅝	82⅛
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	87⅞	—	do. 4%	92	91½
do. 6. Anl.	99⅞	98¾	Pomm. Rentenbr.	95½	95
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	80¾	79¾	Posensche do.	91½	91
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	92¾	Preuss. do.	94½	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	124½	123½
Pfdbr. i. S.-R.	86⅞	—	Danziger Privatbank	83½	—
Part.-Obl. 500 fl.	91⅞	—	Königsberger do.	—	80
Freiw. Anleihe	100¼	99⅞	Posener do.	77½	—
5% Staatsanl. v. 59.	104⅞	—	Disc.-Comm.-Anth.	75½	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	100¼	—	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109½	109

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

(Eingesandt).

Nachdem das neue Schauspiel Arthur Müller's: „Ein' feste Burg ist unser Gott" kürzlich unter bedeutender Theilnahme des Publicums hier aufgeführt worden, soll dasselbe nächsten Donnerstag zum Benefiz unseres ersten Charakterspielers Herrn Deutschinger, und zwar nach einer neuen auf mehreren größeren Bühnen erfolgreich vorgeführten Bearbeitung abermals in Scene gehen. Wir können dem äußerst fleißigen und verdienstvollen Darsteller, dem wir bereits eine Reihe wahrer Kunstgenüsse danken, nur Glück zu seiner Wahl wünschen; wir zweifeln auch nicht, daß das doppelte Interesse des Abends ihm ein recht volles Haus zuführen werde.

Meine liebe Frau **Marie**, geb. **Bulcke**, ist heute Mittag von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Dienstag, den 22. Januar 1861.
Ferdinand Prowe.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Mit den in der untenstehenden Nachweisung aufgeführten Besitzern kann der Rezeß über die Amortisation der auf ihren Grundstücken haftenden Domainen-Abgaben wegen mangelnder Besitzlegitimation zur Zeit nicht abgeschlossen worden.

In Gemäßheit des § 109 der Ablösungs-Ordnung vom 2. März 1850 werden daher alle Diejenigen, welche an die in gedachter Nachweisung bezeichneten Grundstücke Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeinen und bei der Sache nicht zugezogen sind, hierdurch aufgefordert, die Ansprüche spätestens bis zum

15. März d. J.,
12 Uhr Mittags,

bei dem Königl. Domainen-Rent-Amt zu Elbing anzumelden, widrigenfalls sie Alles gegen sich gelten lassen müssen, was bis zu dem Zeitpunkte ihrer Meldung mit den vorläufig legitimirten Inhabern der Grundstücke verhandelt und festgestellt sein wird.

No.	Die Grundstücke liegen im Amtsbezk.	im Dorfe	No. der Präst.-Tabelle	Namen der nicht legitimirten Besitzer.
1	Elbing	Stadtfelde	34	Peter Paetsch.
2	"	"	37a	Fuhrmann Misch und der Hauptm. Röhrdanz.
3	"	"	45	Wilhelm du Bois.
4	"	"	46	Wwe. des Gottfr. Joost Magdalena geb. Wolff, der Gastwirth Ferdinand Jordan, Wwe. Elisabeth Joost u. der Factor Waldowski.

Danzig, den 15. Januar 1861.
Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin. Vorräthig bei **S. Anhuth,** Langenmarkt No. 10:

Taschen-Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache
☞ **für Techniker und Kaufleute**
mit Berücksichtigung der neuesten Ausdrücke in Bezug auf Handel und Gewerbe, Baukunst, Artillerie, Maschinenbau, Schiffbau, Schifffahrt, Mathematik, Physik, Chemie, Mineral gie 2c.
Von **Friedr. Heinr. Schlössing,**
ehem. Director der Handelsschule zu Heidelberg.
49 Bogen gr. 16. in dauerhaftem Einband.
1 Thlr. 10 Sgr.

Es vereinigt dieses von sachkundiger Hand bearbeitete Wörterbuch alle Vorzüge in sich, um bald als ein wahrhaft brauchbares Hilfsmittel allgemein anerkannt zu werden: **Zuverläßigkeit, Vollständigkeit, praktische Einrichtung, handliches Format, dauerhaften Einband, billigen Preis!** Wenngleich das Handbuch vorzugsweise für Techniker und Kaufleute bestimmt ist, so wurde doch auch darauf Bedacht genommen, dasselbe möglichst dem allgemeinen Gebrauche anzupassen, so daß es von Jedermann, namentlich auch in Schulanstalten vortheilhaft benutzt werden kann; in ersterer Beziehung aber sind alle irgend erdenklichen Hilfsmittel erschöpft worden, auch zahlreiche directe Verbindungen mit englischen Fabriken, Maschinenwerkstätten, Droguerienwaaren-Handlungen und anderen Geschäften 2c. angeknüpft, um durch deren Angaben das reichste Material dieser Art einzusammeln. Das Ganze wurde bis auf die Gegenwart fortgeführt und der strengsten Revision unterworfen So darf das neue Unternehmen — **welches in Wahrheit einem vielfach gefühlten Bedürfnisse abhilft,** indem keines der vorhandenen Wörterbücher der gestellten Aufgabe gewachsen ist — gewiß auf allseitigen Anklang bei dem Publikum rechnen.

Soeben empfing und empfiehlt
Portrait Sr. Majestät Wilhelm I.
Gezeichnet von **Prof. O. Heyden.** Photographirt von **Gustav Schauer.** Royal Fol. Preis 2 Thlr.
do. kleinere Ausgabe Preis 15 Sgr.
Kabus'sche Buchhandlung
(C. Ziemssen), Langgasse 55.

Iduna,
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu
Halle a/S.

Die unterzeichnete beehrt sich hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß der Hotelbesitzer Herr **Ph. Walter in Danzig, Hundegasse No. 26,** von der Königl. Hochlöbl. Regierung als Special-Agent der Iduna bestätigt worden ist.
Die General-Agentur der Iduna.
C. H. Krukenberg,
Vorstädtischen Graben No. 44 H.

Paraffin-Brillant-Kerzen,
Münchener Milly-Stearin-Kerzen,
Gelbe, weiße u. bunte Wachsstöcke
empfiehlt in allen Packungen billigst
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Eine Parthie kleine Kohlen à 7 Thlr. pro Last frei an die Thüre, soll räumungshalber verkauft werden.
A. Wolfheim,
[2331] **Am Kalkort 27.**

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bringt hiermit zur Anzeige, daß sie den Herrn **Ad. Pischky**, Kaufmann in Danzig, zu ihrem Haupt-Agenten für den Regierungs-Bezirk Danzig mit Ausnahme der Kreise Elbing und Marienburg, so wie im Regierungs-Bezirk Marienwerder für die Kreise Marienwerder, Schwetz, Graudenz, Culm und Thorn ernannt hat.
Frankfurt a/M., den 15. November 1860.

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Der Verwaltungs-Rath — Der Director
Carl Freiherr v. Rothschild. — **Löwengard.**

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Concessionirt für die Königlich Preußischen Staaten durch Rescript Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 18. Juli 1860.
Grund-Capital: Drei Millionen Gulden.
Reserven: fl. 827,679. 38 kr.
Verwaltungs-Rath der Gesellschaft:
Herr Freiherr **Carl v. Rothschild,** vom Hause M. A. v. Rothschild u. Söhne, Präsident.
" **Philipp Donner,** Vice-Präsident.
" **August Andreae Goll,** vom Hause Joh. Goll u. Söhne.
" **Georg Heyder v. St. George,** vom Hause Gruneluß u. Co.
" **Carl Minoprio,** vom Hause J. Maggi-Minoprio.
" **Friedr. Pfeffel,** vom Hause Joh. Fr. Müller u. Co.
" **Isaac Reiss,** vom Hause Gebrüder Reiß.
" **George Rittner,** vom Hause Phil. Nicol. Schmidt.
" **C. Schlamp.**
in Frankfurt am Main.
Director: Herr **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die mir übertragene Haupt-Agentur angelegentlichst zu empfehlen.

Die Gesellschaft gewährt zu sehr mäßigen, festen Prämien und unter den vortheilhaftesten Bedingungen **Lebens-Versicherungen** der verschiedensten Art, welche nach Wahl des Versicherten entweder nach dessen Ableben oder schon bei seinen Lebzeiten in einer im Voraus bestimmten Frist zur Zahlung kommen. Die Gesellschaft übernimmt ferner Capitalien auf **Leibrenten,** sowie auch Versicheruugen zum Zweck der **Alters-Versorgung** und **Aussteuer-Versicherungen.**

Die auf Lebenszeit Versicherten sind am Gewinne der Gesellschaft betheiligt, wodurch denselben neben den Vorzügen der reinen Actien-Gesellschaften auch die wichtigsten Vortheile der Gegenseitigkeits-Anstalten geboten werden. Entsagt der Versicherte der Gewinnbetheiligung, so tritt an deren Stelle eine Prämien-Ermäßigung.

Die jährliche Prämie für eine Lebens-Versicherung von 100 Thlr. ohne Gewinn-Antheil beträgt
im Alter von 30 Jahren 2 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.
" " " 35 " 2 " 11 " 5 "
" " " 40 " 2 " 24 " 9 "

Die Prämien können entweder für das ganze Jahr auf einmal, oder in halbjährigen oder vierteljährigen Raten entrichtet werden.
Für ein Capital von 100 Thlr., auf Leibrenten angelegt, erhält man im Alter
von 60 Jahren eine Rente von . . . . 10 Thlr. — Sgr. 6 Pf.
" 65 " " " " 11 " 14 " 5 "
" 70 " " " " 13 " 4 " 9 "

Die im Jahre 1860 umgearbeiteten Statuten der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, die Prospecte und die Antragsformulare werden von den Unterzeichneten unentgeltlich verabfolgt.
Danzig, den 22. Januar 1860.
Der Haupt-Agent **Ad. Pischky,** Hundegasse No. 48.

Special-Agenten:
Herr **Otto de le Roi** in Danzig, Brodbänkengasse No. 42,
" Buchhändler **C. A. Schulz** in Danzig, Langgasse No. 35, (Firma: Woldemar Devrient Nachfolger).
" **Carl F. R. Stürmer** in Danzig, Schmiedegasse No. 1,
" Spediteur **Herrmann Müller** in Danzig, Lastadie No. 25,
" **H. Schaefer** in Dirschau,
" Bezirks-Feldweber a. D. **S. R. Schultz** in Berent,
Herr Maurermeister **W. Müller** in Neustadt,
" **C. J. Hannemann** in Pr. Stargardt,
" **H. Motschmann** in Marienwerder,
" **L. F. Krafft** in Graudenz, (Firma Boeske u. Krafft),
" **A. Mairsohn** in Culm,
" **Carl Reiche** in Thorn.
" **E. S. Bieber** in Mewe,
" **J. Jantzen** in Neuenburg (Firma J. Dyck),
" **L. Knopf** in Schwetz.
[1494]

Auction mit fichtenen Bohlen, Dielen und sonstigen Nutzhölzern.
Mittwoch, den 30. Januar 1861, Vormittags um 10 Uhr, werden die Unterzeichneten Makler — **auf dem Holzfelde am blanken Hause** — dem Bahnhofe gegenüber, wegen Räumung des Feldes — durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:
ca. 250 Stück 3zöllige fichtene Bohlen von 12 bis 40 Fuß,
" 2000 Stück 1 1/2 und 1zöllige fichtene Dielen von 10 bis 40 Fuß,
" 1500 Stück fichtene Sleeper-Dielen von 8 1/2 bis 10 Fuß,
" 1000 Stück Schilflatten,
so wie einige Parthien fichtene Schwellen und diverses Bauholz von verschiedenen Dimensionen.
[2546] **Rottenburg. Mellien.**

Eine Parthie Mocca-Caffee pro Pfd. 10 Sgr. empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt 34.

Holländ. Süßmilch u. Edamer Käse
empfiehlt in prima Qualité
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Hauskohlen offerirt billigst
A. Wolfheim,
Comtoir: Am Kalkort 27.

Die Gastwirthschaft in meinem im Bahnhofe Czerwinsk gelegenen Hause beabsichtige ich vom 1. Mai c. ab auf 1 oder 3 Jahre zu verpachten. Geeignete Pachtliebhaber erfahren auf portofreie Anfragen die näheren Bedingungen von mir.
Marienwerder, im Januar 1861.
[2536] **S. G. Meyer.**

Den Herren Gartenbesitzern und Blumenfreunden empfehle ich zur bevorstehenden Saison:
1 Sortiment Gemüsesamen
zur Bestellung eines Hausgartens, als: Kraut, Wirsing, Kohlrabi, Zwiebeln, Salat, Carotten, Bohnen, Sellerie 2c. 2c.,
für einen kleineren Garten 20 Sgr.,
für einen größeren Garten 1 Thlr. 5 Sgr.
1 Sortiment der beliebtesten Blumensamen, als: Levkoyen, Astern, Balsamien 2c. 2c., nebst einigen Schlingpflanzen, wie **Ipomoen, Trossacolum etc. 20 Sgr.**
Ueber Behandlung ertheile ich gern Auskunft. Meinen reichhaltigen Catalog über Gemüse und ökonomische so wie Blumensämereien, Haus- und Freilandpflanzen werde ich jeder Bestellung beifügen, sowie auch denselben auf franco Anfragen franco und gratis einsenden. — Größere Lieferungen auf Gemüse und Blumen werden ebenfalls prompt und billigst ausgeführt. Sammlern von Aufträgen bewillige angemessenen Rabatt. — Als Portoentschädigung werde ich bis zur Höhe desselben gratis Beilagen zufügen. Zur Ausgleichung werden Briefmarken aller Staaten angenommen.
Erfurt, im Januar 1861.
Robert Neumann,
[2503] Kunst- und Handels-Gärtner.

In einer bedeutenden Provinzialstadt ist, wegen Kränklichkeit des Eigenthümers, ein **blühendes** Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft zu verkaufen. Schriftliche portofreie oder mündliche Anfragen werden gütigst unter der Chiffer A. T. **Danzig, Fischerthor No. 11, 2 Tr.,** entgegengenommen.

Ein junges Mädchen, welches nach bestandenem Examen 4 Jahre als Erzieherin gewirkt hat, in der französischen, englischen Sprache und andern Wissenschaften, nur nicht in der Musik Unterricht ertheilt, sucht eine Stelle als Erzieherin in einem Privatkreise oder als Lehrerin an einer Elementar- oder Töchterschule. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter H. M. 2553 erbeten.

Eine concess. Gouvernante und für eine höhere Töchterschule geprüfte Lehrerin, die musikalisch ist, fertig Französisch spricht, in den Wissenschaften und im Englischen gediegene Kenntnisse und glänzende Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April ein Engagement. Meldungen erbittet **Frl. N. N. Kl. Murnyno per Gniewkowo b. Bromberg.**

Ein Wirthschafts-Eleve wird gegen mäßige Pension zum 1. April d. J. gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. [2507]

Feinste Gothaer Cervelat-Wurst erhielt
A. Fast, Langenmarkt 34.

Frische feinste Tisch- und Kochbutter wird empf. hlen Hundegasse 15.

Ein junger Mann, der auf einem Gute bei Dirschau die Landwirthschaft erlernt hat, und mit einem guten Zeugnisse versehen ist, sucht zum 1. April d. J. gegen einen mäßigen Gehalt eine Stelle als zweiter Inspector. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 24. Januar, Abends 7 Uhr, Vortrag des **H rrn Schuhmachermeister Farr „über die Verkrüppelung des Fußes durch unzweckmäßige Schuhe."** Sodann Referat des Herrn Maurermeister Krüger sen. über die Victoriabrücke.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.
Morgen, Mittwoch, den 23. Januar, Vortrag des Herrn Block über Dampf- u. Dampfmaschinen. Vorher Bücherwechsel.
Der Vorstand.

Dem verehrlichen Publikum zur Nachricht, daß der Unterzeichnete in den ersten Tagen der nächsten Woche einen Cyklus von
vier Vorlesungen
eröffnen wird. Dieselben werden zum Theil poetisch-kritischen, zum Theil humoristischen Inhalts sein, und wird das Speciellere darüber in den nächsten Tagen durch öffentliche Anzeigen bekannt gemacht werden.
Danzig, den 22. Januar 1861.
Rudolph Genée.

Hotel Deutsches Haus,
Holzmarkt.
☞ **Letzte Woche.** ☜
Reimers
anatomisches und ethnologisches
Museum
aus **London,** bestehend in
500 Präparaten des menschlichen Körpers,
von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.
Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends
Dienstag und Freitag Nachmittags von 2 Uhr bis 8 Uhr Abends
ausschließlich für Damen.
Entree à Person 5 Sgr.
Die Explikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame. [1576]

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 22. Januar.
(IV. Ab. No. 15.)
Zur Geburtsfeier Lessings.
Nathan der Weise.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von G. E. Lessing.

Mittwoch, den 23. Januar.
(Abonnement suspendu).
Erste Gastdarstellung der Sennora Saemann de Paez.
Der Barbier von Sevilla.
Komische Oper in 2 Akten von Rossini.
*** Rosine — Sennora Saemann de Paez als erste Gastrolle.
Anfang 6 Uhr.
R. Dibbern.

Angekommene Fremde.
Am 22. Januar.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Ruperti a. Grubow, Kaufl. Engert a. Limbach, Linnicke a. Breslau, Kleiber a. Dresden, Dehring a. Elbing, Presso u. Meyerheim a. Berlin.
Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. Schowsky a. Zahlau, Fabrikant Krempel a. Düren, Capitain Tranhow a. Hamburg, Kaufm. Hey a. Berlin.
Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. Wolfshagen n. Gem. a. Merane, Kaufl. Sarvander a. Malmoe, Kettenteil u. Bernstein a. Magdeburg, Klemschneider a. Leipzig, Zenck u. Horstmann a. Pr. Stargardt.
Walter's Hotel: Administrator v. Cölln a. Eichwalde, Kaufl. Tauber, Wesel u. Brook a. Berlin, Fräul v. Windisch u. v. Zastrow a. Lappin.
Schmelzer's Hôtel: General-Agent Bruno a. Posen, Ober-Betr.-Insp. Wölfel a. Cöln, Kaufl. Wirth a. Genthin, Miehe a. Coblenz, Arndt a. Neustadt, Neuhaus a. Hannover, Jacobi a. Neuteich, Wolff u. Aust a. Berlin.
Deutsches Haus: Kaufl. Thormann a. Dresden, Brezczowsky a. Posen, Bieber u. Rosenthal a. Schwetz. Gutsbes. Bergmüller a. Lauenburg. Stud. v. Laubheim a. Königsberg.
Hotel St. Petersburg: Kaufl. Gantzer u. Lebertin a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Jan.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
21	4	338,43	—4,0	WNW. mäßig; bezogen.
22	9	335,10	—3,2	Südl. still; bezogen u. neblig.
	12	335,92	—3,3	do. do. do.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.